

Krebssterblichkeit sinkt

Neuer Krebsatlas für die Bundesrepublik Deutschland erschienen - erstmals Zahlen über die Krebssterblichkeit in Ost und West

Der neue Krebsatlas für die Bundesrepublik Deutschland steht ab 27. Oktober 1997 in den Buchhandlungen zum Verkauf. Er beschreibt für Krebs insgesamt und für die 24 häufigsten Krebsarten (Mann und Frau) die Entwicklung der Sterblichkeitsrate seit Beginn der fünfziger Jahre bis zum Jahr 1995 für die alten und neuen Bundesländer. Für den Zeitraum 1981 bis 1990 stellt der Atlas darüber hinaus die regionale Verteilung der Sterblichkeit in Karten vor, die nach Landkreisen unterteilt sind.

Erstmals geht in Deutschland die Sterblichkeit an Krebs insgesamt für beide Geschlechter zurück. Diese Trendwende seit Beginn der neunziger Jahre beruht vor allem auf dem Rückgang der Sterblichkeit an Lungenkrebs bei Männern. Doch sinken auch die Sterblichkeitsraten für Darmkrebs bei Frauen sowie für Magenkrebs bei beiden Geschlechtern. Bei einigen Krebsarten, Brustkrebs bei Frauen, Prostatakrebs bei Männern und Krebs der Bauchspeicheldrüse bei beiden Geschlechtern, ist der Anstieg der Sterblichkeitsrate zum Stillstand gekommen.

Ursachen für den Rückgang sind Änderung der Lebensgewohnheiten, zum Beispiel der rückläufige Zigarettenkonsum bei Männern, sowie Verbesserungen bei der Früherkennung, zum Beispiel von Gebärmutterhalskrebs, und bei der Therapie, zum Beispiel von Krebserkrankungen bei Kindern.

Nur bei Lungenkrebs bei Frauen sowie bei einigen selteneren Krebsarten, zum Beispiel Hirntumoren und Lymphomen, und bei Krebserkrankungen des blutbildenden und lymphatischen Systems steigt die Sterblichkeitsrate weiter an.

Für jede der behandelten Krebsarten werden in einem einführenden Textteil des Krebsatlas Vergleiche zu anderen europäischen und außereuropäischen (USA und Japan) Ländern gezogen, wird die Situation bei den Neuerkrankungen und Überlebenszeiten dargestellt. Eine Übersicht über den derzeitigen Wissensstand zu den Ursachen der jeweiligen Krebserkrankung vervollständigt die Einführung. Grafiken und kartographische Darstellungen bilden das Herzstück jedes Kapitels, die ihnen zugrundeliegenden Daten dokumentiert ein ausführlicher Tabellenteil.

Das Deutsche Krebsforschungszentrum weist ausdrücklich darauf hin, daß die Ursachen der im Krebsatlas abgebildeten Krebssterblichkeit mindestens 20 bis 30 Jahre zurückliegen. Von den Sterblichkeitsdaten in einer bestimmten Region kann deshalb nicht auf krebsfördernde oder krebsverhindernde Faktoren in dieser Region rückgeschlossen werden. Als Beispiel möge die Situation in den USA dienen: Florida weist die höchste Sterblichkeitsrate der USA auf, Grund: Eine große Zahl von Amerikanern zieht als Rentner wegen des Klimas nach Florida und verändert durch diesen Zuzug die gesamte Altersstruktur der Region. Entsprechend viele Krebstote werden dort registriert.

Der Druck des Krebsatlas ist vom Bundesministerium für Gesundheit finanziell gefördert worden.

N. Becker J. Wahrendorf

Krebsatlas der Bundesrepublik Deutschland 1981 - 1990

Atlas of Cancer Mortality in the Federal Republic of Germany 1981 - 1990

Dritte überarbeitete Auflage

Third revised Edition

Springer-Verlag

Berlin Heidelberg

New York Tokyo

Bundesminister Dr. Jürgen Rüttgers stellte den Krebsatlas zusammen mit Prof. Harald zur Hausen und PD Dr. Nikolaus Becker vom Deutschen Krebsforschungszentrum in einer Pressekonferenz am Freitag, dem 24. Oktober 1997, um 13.00 Uhr im BMBF vor.

Das Deutsche Krebsforschungszentrum hat die Aufgabe, die Mechanismen der Krebsentstehung systematisch zu untersuchen und Krebsrisikofaktoren zu erfassen. Die Ergebnisse dieser Grundlagenforschung sollen zu neuen Ansätzen in Vorbeugung, Diagnose und Therapie von Krebserkrankungen führen. Das Zentrum wird zu 90 Prozent vom Bundesministerium für Bildung und Forschung und zu 10 Prozent vom Land Baden-Württemberg finanziert und ist Mitglied in der Helmholtz-Gemeinschaft Deutscher Forschungszentren e.V.

Diese Pressemitteilung ist abrufbar unter www.dkfz.de/pressemitteilungen

Dr. Julia Rautenstrauch
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Deutsches Krebsforschungszentrum
Im Neuenheimer Feld 280
D-69120 Heidelberg
T: +49 6221 42 2854
F: +49 6221 42 2968